

Ansporn für die Verfasser und für Nachfolger, auf diesen Gebieten weiter zu arbeiten. Der Band zeigt in jedem Fall, daß der Christliche Orient bei den Studenten auf nachhaltiges Interesse stößt und es völlig verfehlt wäre, das Fach – wie es andernorts geschehen ist – auch in Halle abzuschaffen.

Hubert Kaufhold

Congregazione per le Chiese Orientali (Hrsg.), Dall'Oronte al Tevere. Scritti in onore del cardinale Ignace Moussa I Daoud per il cinquantenario di sacerdozio. A cura di Gianpaolo Rigotti, Rom (Edizione Orientalia Christiana) 2004, 310 Seiten, ISBN 88-7210-346-0, 15 Euro

Kardinal Mūsā Dawūd, geboren 1930 in Maskane bei Homs (am Fluß Orontes), war von 1994 bis 1998 Metropolit der syrisch-katholischen Diözese Homs, Hama und Nabk und von 1998 bis 2000 Patriarch der syrisch-katholischen Kirche. Danach wurde er zum Präfekten der Kongregation für die orientalischen Kirchen berufen, die in der Tiberstadt ihren Sitz hat. Auf diesen Lebensweg spielt der Titel der Festschrift an, die aus Anlaß seines fünfzigsten Priesterjubiläums 2004 erschien. Die Autoren sind überwiegend Mitarbeiter und Konsultoren der Kongregation für die Ostkirchen.

Im ersten Abschnitt gibt G. Kassab zunächst einen Überblick über die Biographie des Jubilars bis zum Jahr 2000 (S. 3-7). – Anschließend liefert M. Malvestiti ein ins einzelne gehendes Tagebuch von dessen Aktivitäten als Präfekt der Ostkirchenkongregation (S. 9-83). – Der zweite Abschnitt beginnt mit dem Aufsatz von M. Berger, *Le patrimoine iconographique de la Congrégation pour les Églises Orientales. Un exemple peu connu et déjà lointain de collaboration «œcuménique» dans la domaine de l'art sacré* (S. 87-111). Er berichtet über die Ikonostase, die der russische Ikonenmaler Pimen Maximovič Sofronov (1898-1973) für die Ostkirchenkongregation angefertigt hat; seine Bilder sind in einem Saal untergebracht und dienen keinem liturgischen Zweck. Die Ausmalung der byzantinischen Kapelle im Gebäude der Kongregation stammt von dem holländischen Benediktiner Jérôme Leussink (1898-1952). Der Verfasser beschreibt die Malereien ausführlich. – Der Beitrag von F. G. Brugnaro, *Il servizio della Congregazione per le Chiese Orientali per la formazione* (S. 113-119) gibt einen knappen, allgemeiner gehaltenen Überblick über die Aufgaben bei der Ausbildung des Klerus. – Die »Nova et vetera« von L. Lamza (S. 121-155) sind autobiographischen Inhalts. Ihr Verfasser, Priester des Bistums Fulda, war dreißig Jahre lang Mitarbeiter der Kongregation und berichtet über sein Leben, vor allem seine Tätigkeit in Rom und seine Dienstreisen. – K. Nitkiewicz beschreibt »Vita e attività del cardinale Władisław Rubin«, der von 1980-1985 Vorgänger des Jubilars war (S. 157-169). – G. Rigotti gibt kurze Lebensbeschreibungen der vier Sekretäre und Untersekretäre der Kongregation (S. 171-176). – Der Kirchenrechtler D. Salachas (*La funzione della Congregazione per le Chiese Orientali: dimensione ecumenica e missionaria*, S. 177-206) beschreibt eingehend Zuständigkeit und Aufgaben der Ostkirchenkongregation, wobei er auch die einschlägigen Rechtsquellen, Konzilsbeschlüsse und päpstlichen Schreiben ausführlich zitiert.

Im dritten Abschnitt sind folgende Beiträge vertreten: F. Akl, *Luce sui rapporti giuridico-politici tra il Patriarcato maronita e lo Stato libanese* (S. 209-223). – J. Battah stellt kurz das 2003 neugegründete »Collegio S. Efrem« für orientalische Studenten in Rom vor (S. 225f.). – Die Generaloberin der 1880 in Jerusalem gegründeten Rosenkranzschwestern, G. Harb, beschreibt knapp Entstehung und Tätigkeit ihrer Kongregation (S. 227-231). – Unter dem Titel »Unity: Encounter between Theological Vision and Diplomatic Legacy« (S. 233-259) untersucht B. J. O'Connor das Konzept der Einheit der Kirchen im Apostolischen Brief »Orientale lumen« Johannes Pauls II. von 1995. –

L. Padovese, *Memorie cristiane della Turchia nel ricordo del nunzio Angelo Roncalli* (S. 261-272), gibt einige Äußerungen aus dem Tagebuch Papst Johannes XXIII. heraus, der sich von 1935 bis 1944 als Apostolischer Delegat in der Türkei aufhielt. – O. Raquez, *L'Anthologhion greco* (1967-1980), *expressione di stima della Chiesa di Roma per le Chiese orientali* (S. 273-296), befaßt sich mit dem Druck liturgischer Bücher des byzantinischen Ritus, vor allem des Anthologions und insbesondere mit dessen neuer, 1967-1980 von der Ostkirchenkongregation verantworteten Ausgabe. – M. Van Parys, *Le monachisme et sa signification pour l'identité européenne* (S. 297-308), weist in einem ersten Abschnitt darauf hin, daß das georgische Mönchtum durch das Iwiron-Kloster auf dem Athos in Europa verankert sei; im zweiten hebt er hervor, daß der Georgier Gregor Peradze in seinen Arbeiten über das Mönchtum die Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen lateinischem und orientalischem Mönchtum beschrieben habe; im dritten Abschnitt formuliert der Verfasser seine These: »les traditions monastiques d'Orient et d'Occident peuvent contribuer à guérir l'identité culturelle européenne blessée, à condition de se retrouver comme <tradition sceurs> dans l'échange des dons spirituels«.

Die Festschrift enthält vorn eine Photographie des Jubilars und außerdem 10 Tafeln. Auf ihnen sind u. a. Ikonen von Sofronov und Leussink abgebildet, das Schreiben des georgischen Katholikos Kyrion anlässlich seiner Wahl 1917 an den Papst, und zwar der georgische Brief und dessen französische Übersetzung, sowie eine Abbildung des Mosesklosters bei Nabk in Syrien. Insgesamt enthält der Band allerlei Interessantes und Wissenswertes.

Hubert Kaufhold

Bat Ye'or, *Der Niedergang des orientalischen Christentums unter dem Islam. 7.-20. Jahrhundert. Zwischen Dschihad und Dhimmitude*. Mit einer Einführung von Heribert Busse. Aus dem Französischen übersetzt von Kurt Maier. Wissenschaftliche Beratung: Heribert Busse, Grärfelfing (Dr. Ingo Resch Verlag) 2002, 483 Seiten, 35,00 Euro

Es stand längere Zeit zur Debatte, ob man das schon seit Jahren bekannte Buch – die französische Auflage gibt es seit 1991, die verbesserte und erweiterte englische seit 1996 – in einer Fachzeitschrift besprechen soll oder nicht. Die Würfel sind gefallen, nachdem der frühere Direktor des Orientalischen Seminars der Universität Bonn und Herausgeber der bekannten Zeitschrift: »Welt des Islam«, Stefan Wild – der nicht nur die »ungeliebte« Wissenschaft vom christlichen Orient¹ aus Bonn verdrängt hat, sondern auch für den Rest »seines Reiches« die Bezeichnung Islamwissenschaften einführte – in einem Lesebrief an die »Frankfurter Allgemeine Zeitung« (vom 27. 9. 2006) feststellte:

»Egon Flaig nennt nur das hochtendenziöse, offen islamfeindliche Buch von Bat Ye'or, das wissenschaftlich kaum zitierfähig ist.«

ist eine Besprechung geboten.

Zwar läßt das Wörtchen »kaum« Zweifel aufkommen. Er fordert daher eine Besprechung heraus, um eine Diskussion einzuleiten, nicht nur mit den islamkundlichen Vertretern des Faches, die Wild in seinem Brief erwähnt, sondern auch mit allen, die darüber hinaus dazu gehören (wer

1 Ausführlicher darüber in: Piotr O. Scholz, *Im Schatten der Islamwissenschaft: Untergang einer unbeliebt gewordenen Kunde vom christlichen Orient*, *Hallesche Beiträge zur Orientalwissenschaft* 35/2003 (= Festschrift Peter Nagel), 215-248.